

## Kurzer Bericht über die Heimfahrt vom 21.12.1946- 18.1.1947

Am 21. Dez. des vorigen Jahres versammelten sich die zu reparierenden KGs der No. 68 des Lagers 68 in Lockerbie. Dort wurde ein Transport von rund 35 Mann aus allen vier Besatzungszonen für den 27.12. zusammengestellt. Berlin war von diesem Transport ausgeschlossen.

Am 27. fuhren die britische und französische, am 28.12. die amerikanische und die russische Zone nach dem schottischen Sammellager Nr. 19 in Happenden Douglas, das allseits so gut bekannte Sammellager Nr. 19. Im Sammlager wurde das überzählige Stammgut abgegeben. Jeder KG erhielt an Ausrüstung: 1 Paar Schuhe, 1 Paar Strümpfe, 1 x Unterwäsche ( wir erhielten örtlich 2x, die uns wieder abgenommen wurde im Entlassungslager Nr. 403) ~~XX~~ 1 Hemd, 1 Anzug ohne den kreisförmigen roten Flecken, 1 Mantel, 1 Mütze, ~~XXXXXX~~ 2 Handtücher, das gesamte Toilettenzeug, 1 Seesack. Uns ist alles was im privaten Besitz war bescheinigt worden, kein Stück wurde abgenommen, auch nicht in den weiteren Durchgangsstationen, wo sowohl beim Ankommen wie auch beim Verlassen stets eine formelle Durchsuchung der Gepäckstücke erfolgte. Dauer ca. 1/2 - 1 Min. pro Mann.

Das verdiente Geld konnte in der Lagerkantine noch bis auf den letzten Penny umgesetzt werden. Dazu muß gleich folgendes erwähnt werden: Wurde bisher immer eine ziemlich begrenzte Pfundzahl von Lebensmitteln und Verbrauchsgütern gerücheweise angegeben, so hatte sich im Entlassungslager, als es schon zu spät war, für uns am Ausgang am schwarzen Brett herausgestellt, daß kein KG mehr als 15 engl. Pfund an rationierten und unrationierten Lebensmitteln bei sich haben dürfe. Das übersteigende Gewicht sei an den dortigen Lagerführer abzugeben. Das erlaubte Gepäck ist leider immer noch in 2 Kategorien eingeteilt, nämlich für ehemalige Soldaten im Mannsch. u. Unteroffiziersrang 56 engl. Pf. und für die anderen 112 engl. Pfund. Hier soll ganz kurz eingefügt werden, es war höchst lächerlich wie ungeschickt und kindisch diese andere Gruppe von ehemal. großdeutschen Vaterlandsverteidigern sich bei den einfachsten Formen und Aufgaben eines so engen Zusammenlebens benahm. Rücksichtslos und arrogant, als gäbe einer noch etwas auf ihr Getue! Doch das nebenbei.

Untersucht wurde nach britischem Geld, Wolldecken und brit. Armeegut. Sonst war es völlig gleichgültig, was einer bei sich hatte. Wohlge-merkt bei unserem Transport!

Am 30.12.46 und am 3.1. und 6.1.47 verließen drei Gruppen die Lager 19. Hier war das Essen einfach und gering gewesen, Unterbringen wie üblich auf Durchgang und man hörte tausenderlei Ansichten und Erfahrungen aus Schottland. Mein Transport ging am 30.12. nach dem Entlassungslager 403, das in der Nähe von Bristol liegt. Es ist wirklich nicht schön, das Essen war etwas besser als in 19, und ich sah ein, daß es unmöglich war, sich genügend für eine solche Wartezeit vorher einzudecken. Volle 14 Tage verbrachte ich dort. Hier wurden die Papiere zur Heimfahrt fertiggestellt. Für uns erfolgte keine Arbeit, da alles draußen im Office geschah. Nur bei Unstimmigkeiten wurde gefragt. Es war an sich eine endlos lange Wartezeit, die allen Beteiligten viel Zigaretten kostete und fast noch einmal so lange erschien, wie die sechs Jahre zuvor.

Die Wege von und zu den Lagern waren ca. 800 m in 19 und etwa 3-4 km in 403. Das Gepäck mußte beide mal selbst getragen werden. Erst bei der Gepäckkontrolle und Abgabe im Entlassungslager 403 wird man für die Überfahrt die großen Gepäckstücke los. Sie werden geschlossen zum Bahnhof gefahren und von einem Tragekommando des gleichen Transports umgeladen und begleitet. Für die Bahnfahrt gab es drei Doppelschnitten als Zehrung. Dafür fand die Abfahrt kurz nach Mitternacht statt, sodaß der Zug am anderen Tag um Mittag im Verschiffungshafen Hull eintraf. An sich sollen die Transporte, die täglich 300 Mann betragen, noch am gleichen Tag Hull auslaufen. Wegen Schlechtwetterlage verließen wir jedoch erst am nächsten Morgen Hull und liefen ca. 24 Stunden später Cuxhaven an. Dort erwartet ein Sonderzug die Heimkehrenden PoWs. So heißt es immer in der Presser. ( Prisoner of War)



Unser Sonderzug fuhr mittags ab und war ein "Luxuszug", denn er hatte Bänke. (4. Kl. vor dem 1. Weltkrieg) nicht sämtliche Fenster fehlten und die die fehlten waren durch Holzbretter zugenagelt, der Zug ließ sich heizen. Bahnfahrt ziemlich hintereinander bis nach Munsterlager. Da es am Tage war, konnten wir sehen, was bisher im Zeichen des Wiederaufbaues geschehen war. Das Wort scheint ein Druckfehler zu sein; man tauschen den 2. u. 3. Buchstaben um und setze anstatt des 8. u. 9. b, dann ... na ja.

Hier ein Spass des Hambureger Rundfunks: es heißt "I will see what I can do for you?" Völlig falsch wäre die wörtliche Übersetzung; nein es bedeutet "Ihr Fall ist völlig hoffnungslos!" Soweit der ~~XXXXXXX~~ nordwestdeutsche Rundfunk.

In Munsterlager, wo alle Neuankömmlinge der brit. Zone durchgehen, findet die Zonen und Regierungsbezirksmässige Einteilung statt. Westdeutschland geht geschlossen nach Münster weiter im Transport. Wird von Fall zu Fall aufgefüllt. Kann Wartezeit bedeuten.

Schleswig-Holstein fuhr mit den ersten bei uns. Abwicklung der Papiere und Auszahlung des Geldes - RM 40.- Entlassungsgeld und der Bonus zu ? das Pfund- erfolgt schnell und reibungslos. Ich kam Donnerstag abends, erhielt für 2 Tage Verpflegung- Schwarzbrot, Butter, Marmelade, Zuckerm Käse, dasselbe Freitag für 1 Tag und fuhr am Sonnabend früh um 8 Uhr mit dem Zug nach dem Flüchtlingslager Pöppendorf bei Lübeck wo jeder Zuzug in den Reg. Bez. Schles-Holst für das Arbeitsamt registriert wird. Von dort sollte jeder gleich sehen wie er mit seinem Geld nach Hause kommt. Dafür hatte ich noch für 3 weitere Tage Marschverpflegung erhalten. Also praktisch in 1 1/2 Tagen Aufenthalt in Münster für 6 Tage Verpflegung.

Zum guten Glück gelang es uns, den LKW auf der Rückfahrt so zu benutzen, daß er die Flensburger soweit mitnahm, daß sie einen günstigen Zug nach Flensburg erreichen konnten. Denn sonst wäre es trostlos gewesen. Sonntags fahren keine Züge und in einem Tag wäre ich nur bis Kiel gekommen. So aber gelang das Wunder, in einem Tag von Munsterlager über Hamburg und Lübeck weiter durch die Holst. Schweiz nach Kiel und Neumünster zum Zug nach Flensburg zu fahren, wo wir den Zug noch rechtzeitig erreichten. ~~XXXXXXX~~ Damals fuhr er auch noch, das ist jetzt höchst unsicher, ob überhaupt, und so kam ich noch vor dem belgisch dänischen Expresszug in Flensburg an. Auch brannte das elektr. Licht sodaß ich meinen Weg nach Hause leicht finden konnte. Jetzt ist die Stadt sehr oft und lange verdunkelt, so kalt wie es die letzten sechs Wochen gewesen ist, war es auch noch nicht, kurz uns gut, es waren alles in allem noch weit bessere Zeiten.

In Munsterlager war der Ton äusserst höflich und zuvorkommend. Das Gepäck wurde von keinem mehr durchsucht, nur wird gleich angesagt daß ein jeder selbst verantwortlich ist für seine Sachen. Das war man ja auch früher, also gleich ein guter Schritt in das zivile Leben.

Den Behördengang in Flensburg legte ich in acht Tagen zurück. Er ging bei mir glatt und höflich vonstatten. Etwas anderes ist schon der Umstand, daß ein Heimkehrer nach 6 Jahren Gefangenschaft und 10 Jahren Militärzeit jetzt wenigstens zur Einkleidung und Unterkunft auch nicht mehr das geringste Stück vom deutschen Wirtschaftsamt erhält, wogegen die Rückkehrer im Mai 1945 Anzug, Wäsche, Mantel, Decken und dergleichen bekamen. So was vergißt man nicht!